

Der erste der bislang eingegangenen Sammelbände resultiert aus einem internationalen Kolloquium in Bonn, das durch die private Initiative jüngerer Kunsthistoriker zustande kam¹¹ und dem 1995 eine weitere Veranstaltung unter dem Titel „Forum Fridericianum“ gefolgt ist und weitere noch folgen sollen.

Wolfgang Stürner (Kaiser Friedrich II. Herrschaftskonzeption und politisches Handeln, S. 11-20) bietet einen kursorischen Überblick und beleuchtet die Herrschaftskonzeption anhand des Prooemiums der Konstitutionen von Melfi (vgl. DA 39, 467 ff.). Er sieht die Gründe von Friedrichs Scheitern v.a. in der Unflexibilität seiner Politik gegenüber den lombardischen Städten und deren so erzwungenem Schulterschuß mit dem Papsttum. Dankwart Leistikow, einer der besten Kenner der Materie (Castra et domus. Burgen und Schlösser Friedrichs II. im Königreich Sizilien, S. 21-34), bemüht sich um eine typologische Bestimmung der castra und domus und stellt exemplarisch einige Beispiele unter baugeschichtlichen Gesichtspunkten vor, betont hinsichtlich der castra die Unterschiede zwischen Terraferma und Insel-Sizilien und akzentuiert noch offene Forschungsprobleme. Wulf Schirmer und Dorothee Sack (Castel del Monte; Vermessungen, Untersuchungen, Beobachtungen; Einige Bemerkungen zu den Beziehungen zwischen Castel del Monte und dem Orient, S. 35-44; vgl. auch die ital. Beiträge in dem Bareser Katalogband, S. 285-303) widmen sich einmal mehr dem „Rätsel“ von Castel del Monte. Sie berichten zusammenfassend über die Ergebnisse ihrer Neuvermessung des Bauwerks, von der alle weiteren Deutungen auszugehen haben, und von Einzelbeobachtungen, etwa zur Funktion der Treppentürme. Dorothee Sack erörtert erneut die „Orientfrage“, die bisweilen postulierten orientalischen Einflüsse auf die Baukonzeption, und konkretisiert solche hinsichtlich versteckter Hör- und Sichtverbindungen, des Lüftungssystems und der Wasserver- und entsorgung, nicht zuletzt auch in dem Nachweis zusammengehöriger Raumkompartimente. Florian Huber (Jesi und Bethlehem, Castel del Monte und Jerusalem, S. 45-51) geht es um die Symbolik des Baus, die immer wieder zu phantasievollen Deutungen Anlaß gegeben hat. Auf der Basis der Neuvermessung Schirmers plädiert er für eine Verwendung der hebräischen Königselle als Grundmaß (51,83 cm), der „Heiligen Elle“ des Alten Testaments. Davon ausgehend, deutet er die ermittelten Vielfachen symbolisch, z.B. die Gesamtbreite von 100 Ellen in bezug auf den Neuen Tempel in Jerusalem (Ezechiel 40-42). Dethard von Winterfeld bietet vorläufige „Beobachtungen zur Kathedrale von Cosenza“ (S. 52-63) und verweist auf nordalpine Parallelen, die nur durch eine genauere bauarchäologische Untersuchung zu verifizieren wären. „Die Burgkapelle von Lagopesole“, untersucht von Kai Kappel (S. 64-75), widerlegt das verbreitete Urteil, Friedrich II. habe in seinen Kastellen auf Kapellen verzichtet. Es handelt sich aber offensichtlich „um die einzige vollständig erhalte-

11) Die Kunst im Reich Kaiser Friedrichs II. von Hohenstaufen. Akten des internationalen Kolloquiums (Rheinisches Landesmuseum Bonn, 2. bis 4. Dezember 1994), hg. von Kai APPEL, Dorothee KEMPER und Alexander KNAACK, München 1996, Klinkhardt & Biermann, 222 S., zahlr. Abb., ISBN 3-7814-0391-2, DEM 49,80. Der Folgeband (unten Anm. 37) wird eigens angezeigt werden.